

Interview zum Thema Graffiti mit Ezra Pirk

1. Du beschäftigst dich jetzt schon seit über 8 Jahren mit Graffiti, wie bist du eigentlich auf das „Sprayen“ aufmerksam geworden?

Mir fielen schon lange Bilder auf Wänden und Zügen auf. Ich wusste zwar nicht genau wer dahinter steckte, aber da ich eh schon immer gezeichnet habe und mein Vater ebenfalls Künstler ist, war das Interesse sehr schnell da.

Es war früher jedoch eher schwierig mit Graffiti Künstlern in Verbindung zu treten. Die Szene war im Gegensatz zu heute einiges kleiner und noch lange nicht so etabliert wie heute.

Eines Tages jedoch fand in Luzern ein Workshop statt, wo erfahrene Sprayer Kindern und Jugendlichen zeigten, wie man mit der Dose malt und einem am Rande auch ein bisschen was über die Szene mitgaben. An diesem Workshop lernte ich dann Graffiti auch kennen und konnte mit dem Begriff mehr verbinden als die Bilder die ich irgendwo gesehen habe. Natürlich war das nur ein kleiner Einblick in die Geschichte von Graffiti und in die Szene, ich glaube jedoch, dass ich das ganze danach mit anderen Augen sah- was ich nur als positiv bewerten kann.

2. Was fasziniert dich an Graffiti? Weshalb sprayst du?

Das Malen gehört ja eigentlich schon immer zu mir. Mein Vater ist ebenfalls Kunstmaler, das heisst, als Kind hatte ich schnell den Bezug dazu. Die ersten Jahre habe ich vor allem gezeichnet. Als ich dann zu Graffiti kam, hat mich vor allem die neue Technik interessiert. Ich wollte herausfinden, wie ich mit einer Dose malen kann. Der Vorteil von der Dose ist, dass man sehr gut grossflächig malen kann und auch relativ schnell vorwärts kommt. Das ist im Gegensatz zum Zeichnen schon etwas ganz anderes. Das Erlebnis vor einer fertigen Wand zu stehen, ist deshalb am schon ein spezielles Erlebnis und fasziniert mich bis heute.

Am Anfang musste man sich den Grössenverhältnissen anpassen. Das heisst, man musste lernen die Übersicht zu behalten. Mit der Zeit war das kein Problem mehr und es ging mir immer mehr darum technisch genauer zu werden und immer mehr Details sprühen zu können. Graffiti wurde ein Teil von mir und nach unzähligen Bildern kann ich es mir nicht mehr vorstellen damit aufzuhören.

Nebst der Herausforderung sich technisch zu verbessern und mit guten Ideen zu malen hat die Graffitiszene es mir angetan. Ich schätze es mit coolen Leuten kreativ zu sein und zusammen etwas entstehen zu lassen- sei es in der Schweiz oder im Ausland. Man lernt sehr viele Leute kennen durch Graffiti und spornt sich auf gewisse Weise auch an. In den letzten Jahren wurde mir klar, dass ich genug Talent habe, um mit Graffiti Geld zu verdienen und es möglich ist, dies zu meinem Beruf zu machen, deshalb spielt es für mich auch eine grosse Rolle mich zu etablieren, in dem ich Ausstellungen mache, ins Ausland reise und mich mit anderen in Verbindung setze.

3. Was für eine Aussage ist deiner Meinung nach in einem Graffiti enthalten? Was sollte ein Graffiti im Auge des Betrachters deiner Meinung nach auslösen?

Graffiti hat meiner Meinung nach für jeden eine andere Aussage. Sicherlich geht es eine zeitlang darum rebellisch zu sein, sich etwas zu getrauen und auch ein gewisses Risiko einzugehen, aber auf der anderen Seite, geht es beim Kunst- Graffiti wieder um etwas anderes.

Man muss die beiden Richtungen auch auf eine gewisse Weise unterscheiden. Die Motivation hinter einem legalen Bild und einem illegalen Bild ist meist eine ganz andere. Bei legalen Bildern wird sehr viel Wert auf Details, Konzepte und Technik und Inhalt gelegt. Bei illegalen Bildern kann das zwar auch der Fall sein, es geht jedoch mehr darum seinen Namen zu verbreiten (getting up), das heisst, in der Szene bekannt zu werden und „Fame“ zu erlangen.

Man darf beide Richtungen nicht unterschätzen, da die Herausforderung beim legalen und illegalen Malen sehr gross ist, wenn man ein gutes Bild malen will. Ich denke mancher normale Bürger hat sich schon gefragt, wie inner kürzester Zeit ein riesengrosser Schriftzug einfach über Nacht auf einer Wand auftaucht. Da sollte es jedem klar sein, dass da viel Können und Organisation dahinter steckt.

Der Schritt auf die Leinwand z.B. ist auch kein leichtes Unterfangen. Es braucht eine gewisse Zeit, bis man sich daran gewöhnt plötzlich auf viel kleineren Flächen gute Bilder zu sprayen oder zu malen. Ich denke, dass auch die illegalen Maler das mal versuchen sollten und sie würden sehen, dass auch das legale Malen seine Existenzberechtigung hat.

Graffiti ist eine urbane Kunst, die heutzutage in jedem Land anzutreffen ist. Die Basis ist überall die gleiche, jedoch haben die kulturellen Unterschiede einen Einfluss darauf. Deshalb wird zwar eine einheitliche Botschaft verkündet, die Bewegung steht aber unter einem dauernden Fluss und entwickelt sich non stopp weiter. Dadurch dass die Sprayer selbst eigene individuelle Interessen haben, wird dem Ganzen immer wieder etwas hinzugefügt oder Altbekanntes wird mit Neuem vermischt und so entstehen weitere interessante Stilrichtungen.

Durch legale Bilder oder Ausstellungen wird auch das Interesse der Gesellschaft geweckt und normale Leute sind motiviert, sich darüber schlau zu machen. Dann wird es als Sprayer einfacher sein mit ihnen zu diskutieren oder sie für Graffiti zu begeistern (Buchempfehlung: Hip Hop Files, Martha Cooper, Photographs 1979-1984, ZEB.ROC.SKI)

Ich kann somit nicht sagen, was es im Auge des Betrachters auslösen sollte, da es so was meiner Ansicht nach nicht gibt. Jedes Bild ist auf eine gewisse Weise anders und jeder Betrachter ist ein anderer Mensch, der das Bild mit anderen Augen betrachtet.

4. Welche Faktoren inspirieren dich für deine Arbeit? Woher kommen deine Ideen für das Entwickeln eines „Pieces“? Was beeinflusst dich für deine Arbeit?

Meistens versuche ich meine Bilder mit einer guten Idee zu malen. Das heisst, nicht nur Technik, Style und Bildeinheit sind für mich wichtig, sondern das was das Bild darstellt. Humor ist für mich ebenfalls wichtig- natürlich hat man nicht immer nur gute Ideen und malt auch einfach mal so ein Bild, aber ich versuche, wenn möglich einen Grundgedanken zu erzeugen.

Zu meinen Einflüssen gehört vieles. Natürlich inspirieren einem auch andere Künstler, sei es aus der Graffiti Szene oder ausserhalb. Die Natur und Alltagsbilder die einem über den Weg laufen beeinflussen einem natürlich auch mehr als man denkt. Ich habe gelernt

hinzuschauen, wo andere vielleicht gar nichts sehen, da sie zu beschäftigt sind oder zu Bildern im Allgemeinen keinen Draht haben.

Zudem hatte mein Vater sicherlich einen grossen Einfluss auf mich. Da ich seit ich ein Kind war, immer jemanden in meiner Nähe hatte, der Bilder malte und sich damit auseinandersetzte. Es ist auch sehr schön jemanden zu haben, mit dem man diese Passion teilen kann und man nimmt aus jeder Diskussion wieder etwas mit, das einem Hilft besser zu werden.

5. Wie gehst du vor wenn du ein Bild malen willst? Was überlegst du dir dabei? Worauf achtest du besonders? (eine kurze Beschreibung wird reichen...)

Die Wand selbst kann wichtig sein, muss aber nicht. Es gibt Wände, die so gut gelegen sind, dass man sie einfach bemalen muss, da sie ein perfektes Ambiente für das Bild darstellen. Zusätzlich schaut man natürlich, dass es Plätze sind, wo das Bild auch andere zu sehen kriegen.

In der Schweiz gibt es zudem auch viele „Hall of Fame“ - Wände, wo man gemütlich und legal malen kann. Dort ist es auch möglich Produktionen mit anderen zu malen, in die man viel Zeit investiert.

Ich habe zudem das Glück, dass ich von meiner Gemeinde viel Unterstützung kriege. Deshalb haben sie mir ein Areal zur Verfügung gestellt, wo ich nach Lust und Laune Wände malen kann- sei es alleine oder zusammen mit anderen.

6. Was heisst für dich Style im Bezug auf Graffitis? Wie würdest du Style definieren?

Style ist das englische Wort für Stil. Plan des Ganzen ist es sich möglichst einen eigenen Stil zu erarbeiten. Das heisst über Jahre hinweg an sich zu arbeiten und eigene Ideen einfließen zu lassen. Das heisst für mich jedoch nicht, immer das gleiche mit anderen Farben zu malen, sondern die Handschrift muss enthalten sein. Es wäre also nicht schlecht wenn es irgendwie erkennbar ist, dass der gemalte character oder der Schriftzug vom jeweiligen Sprüher gemalt wurde.

Style heisst für mich zusätzlich, dass man sieht, dass jemand an sich arbeitet und seine Bilder immer mehr optimiert. Die Umsetzung eines Bildes mit einer guten Idee oder die Strichführung gehören auch dazu sowie ein Feeling für Form und Dynamik. Ich habe gemerkt, dass manche Sprayer sich ihren Stil erarbeiten, dann jedoch oft auf gewisse Weise stehen bleiben und nur noch kleine Änderungen anbringen oder sich kaum noch neu erfinden. Ich selber versuche immer wieder neue Sachen auszuprobieren und mich neu zu erfinden. Natürlich ist das nicht immer möglich und manchmal muss es auch nicht sein. Jedoch macht es einen Sprüher für mich interessant, wenn ich sehe, dass er (sie) vielseitig ist.

7. Was macht deiner Meinung nach der Style in einem „Piece“ aus?

Bei einem „Piece“ ist es wichtig für mich, dass die Buchstaben zusammen passen. Das heisst, es sollte ein Fluss erkennbar sein. Es gibt ja unglaublich viele Arten einen Schriftzug zu malen, jedoch gehören gewisse Faktoren für mich dazu, um einen schlechten Schriftzug von einem guten zu unterscheiden.

Die Buchstaben sollten nicht nur zusammenpassen, sondern von ihrer einzelnen Form her herausstechen. Man kann mit Buchstaben spielen - die Formen, Dynamik und Schwung spielen hier eine grosse Rolle.

Zusätzlich muss das Verhältnis von Details und Gesamtbild stimmen. Man kann ein Bild total überladen oder einfach so einfach malen, dass es keine Wirkung erzielt. Mir persönlich gefallen Bilder im Allgemeinen am besten, in denen man einen guten Schnitt erkennt- also ein guter Mittelweg gefunden wurde.

8. Wie würdest du deinen eigenen Style bezeichnen? Wo würdest du ihn einordnen? Wie würdest du ihn benennen?

Ich denke, dass mein Stil irgendwo zwischen Wildstyle und 3-D liegt. Da ich versuche durch Lichteffekte und Schattierungen meine Pieces aus der Wand herauszuholen.

9. Wie bist du zu deinem Style gekommen? Was beinhaltet er?

Am Anfang habe ich auch eher 2-D pieces gemalt (2 dimensional). Irgendwann hat es mich gepackt und ich versuchte meine Pieces so zu malen, dass sie aus der Wand herauskommen. Da ich lange Zeit vorher nur Characters gemalt habe, war ich mit Licht-Schatten Spielen sehr vertraut. Also habe ich begonnen, meine Buchstaben so zu malen. Ich habe angefangen jeden Buchstaben in Teile aufzuteilen, die zusammengesteckt die Form ergeben. Ich glaube, dass meine Pieces von manchen vielleicht als organisch bezeichnet werden...da sie wie Tiere oder Insekten wirken können. Da ich versuche mich ständig weiterzuentwickeln, wird mein Stil sich sicher auch immer ein wenig verändern. Die Natur und Tiere haben es mir auch sehr angetan und ich versuche vermehrt, solche Einflüsse einfließen zu lassen.

10. Wie wählst du die Farben für deine „Pieces“?

Bei der Farbwahl bin ich eigentlich sehr offen. Ich überlege mir natürlich z.B. bei Productions welche Farben thematisch am besten passen würden. Manchmal versuche ich auch Kontraste entstehen zu lassen. Zum Beispiel wenn ich Erd-Töne mit knalligen Farbtönen mische. Es gibt unzählige Farbkombinationen und deshalb versuche ich

möglichst viel auszuprobieren. Aber im Grossen und Ganzen arbeite ich viel mit Komplementär Farben, das heisst, ich versuche Kontraste zu erschaffen.

11. Welche Bedeutung schreibst du den Farben in einem Graffiti zu?

Die Farbwahl bei Graffiti ist ja oft sehr knallig und bunt. Deshalb fallen pieces auch so auf. Mir gefällt das sehr gut und wenn auf grauen Wänden an einem grauen Tag ein Graffiti leuchtend zu sehen ist, stellt es mich auf.

Manchen Leuten sind knallige Farben zu aggressiv und aus diesem Grund erkennt man oft, dass Bilder in der Kunstwelt mehr dezent gemalt werden. Dieser Wechsel hat bei mir selbst auch stattgefunden, da man ein Bild in einer Wohnung stark von einem Bild draussen auf einer Wand unterscheiden muss.

Ein Bild in einer Wohnung sollte ins Ambiente passen und aggressive Farben wirken eher beunruhigend. Da Farben ja einen grossen Einfluss auf den Gemütszustand haben, kann man dies auch zu seinem Vorteil nutzen und Bildaussagen farblich unterstützen.

12. Welche Form des Graffitis bevorzugst du? Was malst du am Liebsten? Warum? (z. Bsp. Throw Up's, Sketches, Wholetrains, Wholecars, Tags etc.)

Da ich illegal schon länger nicht mehr Tätig bin, kommen die von dir genannten Begriffe nicht mehr in Frage.

Ich male jetzt vor allem sehr aufwändige Sachen. Das heisst, ich stecke viel Zeit in Details und Genauigkeit. Zudem wechsele ich ab zwischen Schriftzügen und Charakteren.

13. Hattest du schon mal Probleme aufgrund des „Sprayens“? Wenn ja, welche?

Nun ja...die hatte ich, jedoch nicht zu viele, worüber ich sehr froh bin. Da ich es mit dem illegalen Malen nicht so übertrieben hatte, wurde ich von richtig grossen Problemen verschont.

Schon bei meinen ersten Versuchen, machte ich solche Erfahrungen, das gehört jedoch dazu.

Beim ersten Mal als ich gesprüht habe, soweit ich mich erinnern kann, malte ich einen character (Personen, Tiere etc. meist in Kombination mit Schriften). Ich war damals noch sehr jung (ca. 15 Jahre alt) und wollte mal ausprobieren, wie es ist mit Dosen zu malen. Da ich schon immer gezeichnet habe, war es eine Herausforderung diese neue Technik auszuprobieren. Ich ging also mit einem Kollegen Dosen kaufen und dann gingen

wir zu einer Zug Brücke, die ziemlich verborgen hinter Bäumen und Sträuchern lag- da wir am helllichten Tag dort hin gingen, wollten wir sicher sein, dass uns auch niemand sieht.

Als ich anfing das Bild zu malen, machte mir das Sprühen nicht so viele Schwierigkeiten wie ich dachte. Natürlich liefen ein paar Tropfen hie und da, aber ich merkte, dass ich sehr schnell Begriff, wie man mit Dosen umzugehen hat.

Nach etwa einer halben Stunde war ich dann fertig damit und wir beschlossen uns von dem Ort zu entfernen. Jedoch trafen wir nach ca. 100 m zwei weitere Kollegen an, die meine farbigen Hände bemerkten und die wollten natürlich sehen, was ich denn gemalt habe. Also gingen wir zurück zu der Brücke und ich zeigte ihnen mein Bild. Als wir wieder gehen wollten, kam uns ein Polizei Auto entgegen (ein Kontrolleur im Zug sah uns beim Vorbeifahren und verständigte die Polizei) und hielt direkt vor uns an. Die Polizeibeamten kamen auf uns zu und fragten mich was denn in dem Rucksack sei und wir sollten mal unsere Hände zeigen. Nach drei resp. sechs sauberen Händen folgten dann meine. Also duften ich und mein Kollege mit den Polizisten mitfahren. Nach Kreuzverhören entliessen sie uns dann am Abend und ich wusste, dass mir eine Geldstrafe blühte. Also ging ich am nächsten Tag wieder dort hin und übermalte das Bild mit grauer Farbe- dies führte dazu, dass die SBB die Anzeige zurücknahm. Ich und mein Kollege mussten jedoch 3 Nachmittage Bahnarbeitern beim Herauskratzen von Kaugummis aus Abfalleimern helfen. Langer Worte kurzer Sinn...es war ein schönes Gefühl mit der Dose zu malen- was leider ein bisschen durch das Treffen mit der Polizei in gemischte Gefühle umschlug.

14. Welche Fähigkeiten muss deiner Meinung nach ein Writer aufweisen? Wie bekommt man am ehesten Anerkennung bei anderen Writern?

Ich glaube, dass man nicht so sehr daran denken sollte bei Anderen Anerkennung zu bekommen, sondern einfach zu malen, weil man es gerne tut. Natürlich ist es schön, wenn man die Anerkennung kriegt und anderen die Bilder gefallen, jedoch wäre es ein Armutszeichen, wenn man nur malt um anderen zu gefallen. Solange man es gerne tut und auch ständig an sich arbeitet und versucht sich zu verbessern und zu entwickeln, wird es automatisch irgend ein Mal Leute geben, denen die Bilder gefallen oder Leute die sich über einem den Mund zerreißen.

15. Was macht für dich ein guter Writer aus?

Für mich ist ein guter Writer auch ein guter Mensch. Du kannst noch so gut malen und mich mit deinen Bildern beeindrucken, wenn du als Mensch arrogant, negativ und unehrlich bist, verlieren auch deine Bilder bei mir an Qualität. Malen ist etwas ziemlich persönliches und obwohl man die Person hinter dem Bild nicht immer kennt, steckt viel von einem Mensch in seinen Bildern.

16. Was wären aus deiner Sicht mögliche Gründe damit jemand illegal sprayt? Was treibt einen Writer zu solchen Vorhaben an, wie könnte man dessen Motivation beschreiben?

Dadurch, dass es sehr viele verschiedene Gründe gibt, wieso jemand mit Graffiti anfängt, ist diese Frage nur sehr schwer zu beantworten.

Ich glaube, dass die jungen Leute hier in der Schweiz Graffiti so mögen, da es in einer gewissen Weise einen Kontrast zum Schweizer System und den Traditionen hier darstellt. Die Schweiz ist eine heile Welt (zumindest im Vergleich mit anderen Ländern) und wie auch ein makellostes Gesicht langweilig erscheinen kann, ist es auch so mit der Umwelt. Ein Kratzer in der so glänzenden Oberfläche macht das ganze interessanter.

Dadurch, dass die meisten Jungen hier auch sehr wohlbehütet und in guten Verhältnissen aufwachsen, hat das Illegale natürlich noch einen viel grösseren Reiz. Man will mal aus dem goldenen Käfig ausbrechen oder sich so fühlen, wie Leute die in ganz anderen Gegenden leben, wo Graffiti vielleicht nur dazu dient sich von den Sorgen abzulenken.

17. Nach welchen Aspekten hast du dein Pseudonym gewählt? Nach welchen Aspekten würdest du ein 2. Pseudonym wählen?

Ich hatte früher Pseudonyme als ich noch illegal tätig war. Damals habe ich vor allem mehr auf die Form der Buchstaben geachtet als auf das Wort, das dabei entsteht- Buchstaben, mit denen man etwas anfangen kann und damit spielen kann.

Ezra ist mein bürgerlicher Name- also kein Pseudonym. Da die Buchstaben E,Z,R,A interessant sind, um damit zu arbeiten, hat es für mich so gleich gestimmt.

18. Wie wird sich deiner Meinung nach Graffiti Art in Zukunft entwickeln?

Ich glaube, dass das 3 D- Sprühen einen enormen Aufschwung hatte und mittlerweile auch mit dem 2-D Sprühen verbunden wird. Die Szene ist viel offener geworden und entwickelt sich ständig vorwärts. Die Jungen von heute sind viel schneller in der Entwicklung von Style und Technik, was sicherlich auch durch das Internet beschleunigt wurde, da man sich von tausenden von Sprayern Bilder anschauen kann und sich in Foren oder z.B. auf Myspace gedanklich austauschen kann. Was ein bisschen nachgelassen hat, ist der Respekt unter einander. Das heisst, das ältere Sprüher die schon 20 Jahre auf dem Buckel haben von Neulingen übermalt werden. Oder das Leute weniger freundschaftlich kreativ sein wollen, sondern gegeneinander arbeiten. Dies ist jedoch auch nur ein Teil der Szene und zum Glück gibt es noch sehr viele, die Graffiti als etwas Positives sehen.

Im Grossen und Ganzen bin ich sehr froh darüber wie sich die Szene entwickelt und gebe das, was ich kann auch gerne an jüngere weiter, wenn ich ab und zu einen Workshop veranstalte. Denn ich glaube es ist sehr wichtig nebst der Technik auch etwas über den Ursprung und die Geschichte von Graffiti zu erfahren und auf welchem Gedanken das ganze eigentlich basiert.

Graffiti als Kunst etabliert sich momentan stark. Kunstsammler fangen an, Werke von Graffiti Künstlern zu kaufen und auch die Preise für diese Kunstrichtung gehen nach oben. Graffiti als Teil der Kunstszene ist nicht mehr wegzudenken, auch wenn das gewisse nicht war haben wollen. Dadurch dass Graffiti Salon fähig wird, wird es auch für die Gesellschaft einfacher das ganze zu akzeptieren. Viele Sprüher sind da geteilter Meinung, da ja gerade das Illegale und die Strasse Graffiti ausmachen. Meiner Meinung nach stimme ich dem zu, jedoch glaube ich, dass dieser Teil auch niemals verschwinden wird. Und so ist es auch nichts negatives, wenn es nun verschiedene Sparten in der Szene gibt, denn ich glaube das macht den Fortschritt doch aus.

Ich für meinen Teil werde wohl noch sehr lange sprayen und ich freue mich jetzt schon auf die Entwicklung von Graffiti in den kommenden Jahren.

19. Nach so vielen Fragen folgt nun nur noch diese Eine: Was für Tipps kannst du mir als einen Writer im Anfangsstadium geben?

Graffiti soll dir Spass machen und als etwas Positives verstanden werden. Es wäre vielleicht nicht schlecht, wenn du dich mit der Geschichte von Graffiti vertraut machst und somit auch über die Anfänge und die Entwicklung Bescheid weißt.

Als Motivation sollte wie schon gesagt, nicht die Anerkennung dienen sondern die Herausforderung sich zu entwickeln und an sich zu arbeiten. Solange man mit Freude malt und liebt was man tut, wird man Fortschritte machen und alles andere kommt von selbst.

Vom technischen her ist es vielleicht nicht schlecht mal einen Workshop zu besuchen, da man dort die Basis mitkriegt. Nachher heisst es ausprobieren und dran bleiben. Ich denke es ist eh besser, wenn man sich soviel wie möglich selbst beibringt und auch durch schlechte Erfahrungen lernt.